

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische
Tageblatt, Riesa

Amtsblatt

Samstagsblatt
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 108.

Montag, 11. Mai 1908, abends.

61. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesig. Postanstalt 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger bei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Kuponen-Kassa für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Redaktionsrat und Verlag von Bauer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 58. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die zur Renovation der Klosterkirche hier erforderlichen

- a) Maurer- und Handlanger-Arbeiten,
- b) Zimmerarbeiten und Stellung der Verkleidung,
- c) Steinmetzarbeiten

gefangen hiermit zur Bewerbung für im Orte ansässige Gewerken zur Ausschreibung.

Die hierüber angefertigten Zeichnungen, die allgemeinen und besonderen Vertragsbestimmungen liegen in der Pfarramtsexpedition zur Einsichtnahme aus.

Da bei diesen Ausführungen zumest Arbeiten im Tagelohn in Frage kommen, wird voraussichtlich die Höhe des Betrags der in Auford zu leistenden Verkleidungsarbeiten für die Entschliebung zur Vergabung ausschlaggebend sein; ebenso wird man nicht auf eine Teilung der Arbeiten unter a und b zukommen können.

Angebotsformulare sind in der Pfarramtsexpedition gegen Erstattung der Selbstkosten zu entnehmen.

Die Einreichung der ausgefüllten, gehörig verschlossenen und mit Aufschrift versehenen Angebote hat bis

Dienstag, den 19. Mai, vormittags 10 Uhr

ebenda zu erfolgen.
Zu dieser Zeit findet auch die Eröffnung der Angebote statt, der die Bewerber beizuwohnen können.

Die Auswahl unter den Bewerbern, sowie die Ablehnung aller Angebote behalten wir uns vor.

Riesa, den 11. Mai 1908.

Der Kirchenvorstand.
Friedrich.

Freibank Riesa.

Morgen Dienstag, den 12. Mai und folgende Tage von vormittags 8—11 Uhr gelangt auf der Freibank im Rädtischen Schlachthof das Fleisch dreier Rinder zum Preise von 40 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, am 11. Mai 1908.

Die Direktion des Rädt. Schlachthofes.

Freibank Weida.

Dienstag vormittag von 8 Uhr ab Verkauf von Rindfleisch. 0,5 kg 40 Pfg.
Der Gemeindevorstand.

Derliches und Sächsisches.

Riesa, 11. Mai 1908.

Um das zur Besetzung ausgeschriebene Amt eines Bürgermeisters von Riesa haben sich 41 Bewerber gemeldet. Die weitere Erledigung der Angelegenheit liegt in den Händen eines zu diesem Zwecke besonders gewählten Ausschusses.

Der Bezirk Großenhain des R. S. Militärvereinsverbandes hielt gestern nachmittag im entsprechend dekorierten Saale des Schließhauses zu Radeburg die 35. Bezirksversammlung ab, zu der vom Bundespräsidenten Herr Schulz direktor a. D. Schönfeld abgeordnet war. Als Ehren Gäste erschienen aus Radeburg die Herren Bürgermeister Richter, Amtsgerichtsrat Stinner und Oberpfarrer Dr. Stuppel. Einige andere am Besuche verhinderte Herren gaben ihr Interesse für die Bezirksversammlung durch Entschuldigungs schreiben kund. Die Erschienenen wurden vor Beginn der Verhandlungen in gastfreundlicher Weise vom Militärverein Radeburg durch die dortige Stadtkapelle und den Kameradengesangverein mit einigen recht ansprechenden Musik- und Gesangsvorträgen erfreut. Herr Bezirksvorsteher Kam. Mecker begrüßte die Ehrengäste und Kameraden, wünschte segensreiche Arbeit der Versammlung und gab das Selbstlob der Liebe und Treue zum König und zur königlichen Familie, das durch ein Hoch der Kameraden bekräftigt wurde. Stehend sang man die Sachsenhymne. Namens der Stadtgemeinde Radeburg entbot Herr Bürgermeister Richter einen Willkommengruß und im Auftrage des Bundespräsidenten richtete Herr Schönfeld an die Kameraden beherzigenswerte Worte, die in einem Hoch auf die Kameradentreu ausklangen. Die Feststellung der Anwesenheitsliste ergab, daß 5 Vereine nicht vertreten waren; es fehlten die Vereine Bauda, Großenhain - Husaren, Bentewitz, Rausalbe und Seußlich. Der Jahres- und Kasfenbericht bis Ende April 1908 erstattete der Bezirksführer Kam. Rühlberg. Nach einleitenden Worten gedachte er des Todes der Königin-Witwe Carola, deren Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde, ferner der Tätigkeit des Bezirksvorstehers, der im Bezirke abgehaltenen Fahnenweihe in Schönfeld, der letzten Bezirksversammlung in Großenhain, der Wanderversammlungen in Gröbzig, Räderau und Spansberg, sowie der Werning'schen Festspiele in Riesa und der Kriegsspiele in Großenhain. Der Bezirk umfaßt 57 Vereine mit 165 Ehren- und außerordentlichen Mitgliedern sowie 4155 ordentlichen Mitgliedern. Der Zuwachs gegen das Vorjahr belief sich auf 52. 48 Kameraden sind gestorben, 113 freiwillig ausgetreten und 10 ausgeschlossen worden. Die Vereinsbüchereien umfassen 504 Bände. Vom „Kamerad“ wurden 304 Stück und vom Militärvereinskalender 3787 Stück bezogen. Die Einnahme betrug 1133,94 M., die Ausgabe 1127,85 M. Der Kasfenbestand des Bezirkes belief sich auf 442,74 M. An Bundesunterstützungen wurden 210 M. bewilligt. Der Bericht schloß mit Dankworten an den Bezirksvorsteher. Hiernach wurden die neugewählten Vereinsvorsteher Hensel, Gröbba und Pöhlisch-Benz vom Bezirksvorsteher durch Handschlag verpflichtet. Zu dem Punkte Bundes- und Bezirks-

angelegenheiten wurde mitgeteilt, daß vom Bezirk Dresden ein Antrag vorliegt, der sich mit der König Albert-Dank-Stiftung befaßt und dem der Großenhainer Bezirk in einer Vorstandsitzung beigetreten ist. Es handelt sich darum, die König Albert- und Königin Carola-Stiftung mit einer König Georg-Stiftung zu verbinden. Die beabsichtigte Ausbaurung des König Albert-Dankes wurde vorgetragen, wozu Herr Schönfeld erläuternden Aufschluß gab. Von der Tagesordnung für die nächste Bundesgeneralversammlung in Dresden wurden einzelne wichtige Punkte besprochen. Auch hier gab Herr Schönfeld eingehende Aufklärungen betreffs der Gründung von Vereinen und betreffs der Soldatenheime. In einem Schreiben spricht Herr Geh. Regierungsrat Dr. Hülsmann, welcher sein Fernbleiben wegen geschäftlicher Abhaltung entschuldigte, den Wunsch aus, daß die Vereine mit dem Werden von jüngeren Kameraden sich besonders befassen möchten. Diefem Wunsche schließt sich auch Herr Schönfeld an, der den Vereinen riet, sich mehr an der Öffentlichkeit zu zeigen und das Vereinszeihen ohne Scheu zu tragen, auch die jüngeren Leute, die einem Militärvereine noch nicht angehören, zu den Vereinsfestlichkeiten heranzuziehen und in ihnen durch Hinweis auf die Unterstufungsklassen im Bunde Interesse für die Militärvereinsache zu erwecken. Dem Bezirksvorstande empfiehlt er den Besuch der Vereinsversammlungen im Bezirke, jeden Verein jährlich mindestens einmal. Der Betrag der vom Bundespräsidenten herausgegebenen Postkarten soll dazu dienen, daß Reisegelder gewonnen werden für die Präsidialmitglieder, die Bezirksversammlungen und Festlichkeiten besuchen. Ein schriftlicher Antrag vom Militärverein I Großenhain, die Kosten zur Bezirksversammlung aus der Bezirkskasse zu decken, wurde nach einigen Auseinandersetzungen gegen fünf Stimmen abgelehnt. Es bleibt mithin bei dem seitherigen Gebrauch, daß die Kosten zur Bezirksversammlung von den Vereinen der Städte getragen werden, in denen die Versammlung abgehalten wird. Trotzdem Kam. Mecker erklärte, sein Amt als Bezirksvorsteher niederlegen zu wollen, wählte man ihn doch einstimmig wieder. Er nahm denn auch nach einigem Zögern die Wohl wieder an und Herr Schönfeld beglückwünschte ihn in seinem und des Bundes Namen. Der auscheidende Bezirkskassierer Kam. Genfer, sowie die Bezirksvorstandsmitglieder Kam. Seidel, Polster, Dreßel und Hennig wurden ebenfalls per Juroz einstimmig wiedergewählt. Beim letzten Punkt der Tagesordnung, Allgemeines, fanden verschiedene interne Angelegenheiten ihre Erledigung. Das Präsidialmitglied verabschiedete sich mit dem Dank des Bundes an die Herren Ehrengäste für ihre durch das Erscheinen in der Versammlung den Militärvereinen bewiesene Sympathie und sprach seine Freude aus über den Verlauf der Versammlung, der ein echt kameradschaftlicher gewesen sei. Namens der Gäste dankte Herr Oberpfarrer Dr. Stuppel für die herzliche Begrüßung und betonte, daß wie jetzt draußen die Natur so auch die Versammlung ein neuer belebender Frühling durchweht habe. Aus dem Kameradentreise sollte man noch Dank dem Radeburger Militärvereine für die freundliche Aufnahme und dem Bezirksvorstande und dessen Leiter für ihre rege Tätigkeit. Nächste Bezirksversammlung in Riesa.

Der in Riesa am 12. September 1878 geborene Hammerarbeiter Friedr. Herm. Hering hat sich seit dem 6. Mai aus unbekanntem Grunde aus der eiterlichen Wohnung entfernt. Hering war bekleidet mit kariertem dunklen Rammgarnjacketanzug, Schnürschuhen, weissem Chemisett und Stiehrtragen, vermutlich Uhr mit Kette. Er ist ca. 1,70 m groß, hat blondes kurz geschorenes Haar und wenig Schnurrbart. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Vermisste sich ein Leid angetan hat. Etwasige Wahrnehmungen, die zu seiner Auffindung dienen könnten, wolle man an die Volkswache gelangen lassen.

Durch den hiesigen Kirchenvorstand gelangen im amtlichen Teile vorliegender Nummer die zur Renovation der Klosterkirche nötigen Arbeiten zur Ausschreibung. Interessenten seien auf diese Bekanntmachung noch besonders verwiesen.

Der Sängerbund „Riesa-Land“, welchem zurzeit 10 männliche Gesangvereine angehören, hält am 31. Mai im Gasthose zu den „Drei Bliken“ in Glaubitz sein diesjähriges Bundesfest ab. Vom dafigen Männergesangverein werden bereits Vorbereitungen dazu getroffen.

Ein schöner Maiensontag, warm und freundlich, war der gefrige, und wie nicht anders zu erwarten, gingen die Menschen zahlreich hinaus ins Freie, in die in ihrem lieblichsten Kleide prangende Natur. Die Wege nach den bekannten Ausflugsorten waren belebt von fröhlichen Spaziergängern, ebenso der Stadtpark und der von dort nach der Moritzer Fähre führende Weg, der nach beendeter Baumanpflanzung ein besonders schöner Spazierweg geworden ist. Aber auch wer in der Stadt selbst blieb, kam auf seine Rechnung. In den Gärten und Anlagen blüht und grünt es, im dufstigen Blütenstaub stehen die Bäume und erkeuen das Auge durch ihre Pracht und Schönheit. Ein idyllisches, von der Natur mit Blütenpracht besonders reich bedachtes Plätzchen ist z. B. der Garten des Stiehl'schen Weinrestaurants, sodas diejenigen, die dort Einkehr gehalten hatten, ohne weite Wanderungen sich auch am Frühling und seinem Blühen erfreuen konnten.

Von einem bedauerlichen Unfall wurde am vergangenen Freitag das Motorboot des Herrn Privatkapitän Hermann Richter aus Döbersen betroffen. Am genannten Tage nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr war Herr Richter mit seinem Motorboot in seinem Verufe auf der Elbe bei Gröbba tätig. Er wurde u. a. auch an den vor Anker liegenden Dampfer „Deutschland“ der Neuen Teutischböhmischn Dampfschiffahrtsgesellschaft herangerufen und von einem Bootsmann am Dampfer befestigt. Während der Ausführung des Geschäftes dampfte der Dampfer mit einem Rahne nach der oberen Hafenspitze. Als er dort eingetroffen war, ließ er, ohne daß das Motorboot losgelöst worden wäre, sofort rückwärts dampfen. Dadurch wurde das Motorboot in ganz kurzer Zeit voll Wasser geschlagen und ging insollgebeffen auf Grund. Herr Richter kam dadurch in große Lebensgefahr. Er mußte sich durch Schwimmen retten und an der Rettungseleine des Dampfers konnte er sich solange festhalten, bis er von der Besatzung des Dampfers mit dem Boot geholt werden konnte. Die

Anzeigen aller Art

finden in Stadt und Land des Bezirkes Riesa und vielen angrenzenden Ortshäften

vorteilhafteste beste Verbreitung.

Wichtigkeit des Dampfers kann nicht genug geäußert werden und er verdient exemplarische Strafe, umso mehr, als durch seine Handlungsweise sogar Menschenleben gefährdet waren. Er büßte für allen Schaden haftbar gemacht werden. Der zufällig anwesende Bezirksstrommeister veranlaßte sofort, daß eine dort liegende Steinhebewaschine zur Hebung des gesunkenen Motorschiffes verwendet wurde. Die Firma G. Moritz Meister hatte die Hilfsmannschaften hierzu gestellt. Gestern, Sonntag, Nachmittag waren die Hebungarbeiten beendet. Der Schaden, der durch den Unfall entstanden ist, ist ein ganz bedeutender. Die ganze Kabineneinrichtung ist demoliert und abgeschwommen, die Maschine ist völlig verfault und verrotten und die gesamten Waren von erheblichem Wert sind vernichtet. Nur einige Kleinigkeiten wurden nach Hebung noch vorgefunden. Aber auch dieses wenige hat man dem Kabinenbesitzer nicht gegönnt. Diese Sachen waren in einer Kabine der im Hafen liegenden Steinhebewaschine aufgehoben und gut verschlossen worden. In vergangener Nacht haben nun dreiße Langfinger diese Kabine trotz aller Wache erbrochen und das darin befindliche Handwerkszeug, Schwarzpulver, ein Paar Wasserstiefel etc. gestohlen. Es ist Herr Richter doppelt schwer geschädigt und es wäre zu wünschen, daß die Einbrecher ermittelt und der verdienten Strafe zugeführt werden könnten.

Das Direktorium des Landesvereins vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen hat an die Herren Keryte und Führer der ihnen nachgeordneten Mannschafteformationen der freiwilligen Krankenpflege Einladungen zu einer Kolonnenkonferenz am 17. Mai dieses Jahres nach Dresden ergehen lassen. Die Kolonnenkonferenzen, deren erste in diesem Jahre stattfindet, haben den Zweck, einerseits den Belehrungen durch die gemeinsamen Beratungen und gegenseitigen Aussprachen über Fragen der inneren Organisation und Ausbildung, Veranstaltung von Vorträgen, sowie Durchführung von Kolonnenübungen, andererseits der Förderung und Belebung des Zusammengehörigkeitsgefühls und der Kameradschaft zu dienen. Das Programm der ersten Kolonnenkonferenz umfaßt eine reichhaltige Tagesordnung. Es beginnt Montag 11 Uhr mit der Durchführung einer Kolonnenübung unter Leitung des Landesinspektors Herrn Generalarzt z. D. Dr. Appel in der Turnhalle Permoserstraße. Nachmittags um 2 Uhr beginnt die eigentliche Konferenz unter Leitung des Vorsitzenden des Landesvereins-Direktors Herrn Grafen Dr. v. Bismarck im großen Saale des Hotels Hospitz. Herr Generalmajor z. D. Schmidt wird über die Dienstordnung und Herr Generalarzt z. D. Appel über die Ausbildung des Personals der freiwilligen Krankenpflege sprechen. Außerdem werden etwaige Anfragen beantwortet und Anträge aus der Mitte der Konferenz beraten. Abends 7 Uhr hält Herr Generalarzt der Reserve Dr. med. Schulze einen instruktiven Vortrag mit Lichtbildern. Im Anschluß daran findet eine gefellige Vereinskonzert statt.

Von mehreren preussischen Landwirtschaftskammern und im Großherzogtum Baden vom Großherzoglichen Ministerium des Innern sind praktische Unterrichtskurse in der landwirtschaftlichen Maschinen- und Gerätekunde für Landwirte eingeführt. Auch der Landwirtschaftsminister für das Königreich Sachsen wird sich demnächst mit der Frage der Abhaltung solcher Kurse beschäftigen.

Für die am 14. d. M. stattfindende 47. Gesamtsitzung des Landeskulturrates ist folgende Tagesordnung festgesetzt worden: 1. Neuwahlen zum Landesulturrat. Berichterstatter Geh. Oekonomierat Andre Braunsdorf. 2. Neuwahlen zum Ausschusse für Gartenbau beim Landeskulturrat. Berichterstatter Geh. Oekonomierat Schubert-Guba. 3. Zuwahl von fünf ordentlichen Mitgliedern (Gemäß § 8 Ziffer 4 des Gesetzes vom 30. April 1906). 4. Zuwahl von außerordentlichen Mitgliedern. 5. Wahl des Vorsitzenden und Stellvertreters desselben. 6. Zuwahl von zwei Mitgliedern in den händigen Ausschusse. 7. Bildung der Sonderausschüsse.

Nach den endgültigen Feststellungen gestalten sich die Betriebsergebnisse der sächsischen Staatseisenbahnen im Monat Dezember 1907 wie folgt: Auf den Staatseisenbahnen sind im Monat Dezember 1907 7027785 Personen und 2578843 Güter befördert worden. Die Einnahme hierfür, 8848767 M. im Personenverkehr und 8077816 M. im Güterverkehr, 11921588 M. zusammen übersteigt die im Monat Dezember 1906 erzielte Einnahme um 393391 M. Das Gesamtergebnis für das Jahr 1907 stellt sich wie folgt (die entsprechenden Zahlen des Vorjahres sind in Klammern beigefügt): Bei den Staatseisenbahnen sind 82847702 (80807276) Personen und 99466486 (55219297) kg Reisegüter, ferner 32449029 (30658916) t Güter, darunter 392342 (385426) t Güter befördert worden. Die Einnahmen betragen aus dem Personen- und Gepäckverkehr 50203825 (49451028) M., aus dem Güterverkehr 100579490 (94902941) M. Die Gesamteinnahme belieferte sich demnach auf 150783315 M., d. h. gegen das Ergebnis im Vorjahre um 144353969 M. 6429346 M. mehr. Das Staatseisenbahnnetz umfaßte am Schlusse des Jahres 3250,89 (3248,66) km.

Auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes vom 18. Juli 1899 sind vom vollendeten 16. Lebensjahre ab alle Personen, welche als Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge oder Dienstboten gegen Lohn oder Gehalt beschäftigt werden, nach Maßgabe der Bestimmungen des gedachten Gesetzes versichert. Der Bundesrat ist jedoch beauftragt, die Bestimmungen, welche der Aufenthalt im Inlande nur für eine bestimmte Zeit befristet ist und die nach Ablauf dieser Zeit in das Ausland zurückkehren müssen, der Versicherungspflicht nicht unterliegen. Sofern eine solche Bestimmung getroffen wird, haben die Arbeitgeber trotzdem denjenigen Betrag an die Versicherungskasse zu zahlen, den sie für die Versicherung der Ausländer aus eigenen Mitteln würden entrichten müssen, wenn deren Versicherungspflicht bestände. Für das

Königreich Sachsen besteht eine Aufenthaltspflicht, wie solche für einige andere Teile des Reichsgebietes für polnische Arbeiter russischer und österreichischer Staatsangehörigkeit getroffen ist, nicht, und es sind deshalb alle ausländischen Saisonarbeiter ebenso wie alle anderen Arbeiter versicherungspflichtig.

Wochen-Spielplan der Königl. Hofoper zu Dresden. Opernhaus. Dienstag: „Die Bohème“. Mittwoch: „Das Mädchen des Grenit“. Donnerstag: „Der Dämon“. Freitag: „Die Meisterfinger“. Sonnabend: „Frühlingssnacht“. „Hörpuppen“. „Mafio“. Sonntag: „Die Frau von Serrano“. Montag: „Alba“. — Schauspielhaus. Dienstag: „Sommerabend“. „Der Graf“. „Der Graf des Lebens“. „Aufschiebung“. Mittwoch: „Amigo“. „Terzetto“. Donnerstag: „Schiller-Opus II. Abend“. „Die Verführung des Placido zu Genua“. Freitag: „Zweimal zwei ist fünf“. Sonnabend: „Ariemilids Rache“. Sonntag: „Flachsmann als Englisher“. Montag: „Sommerabend“. „Der Graf“. „Der Graf des Lebens“. „Aufschiebung“.

Pulsitz. 3 Arbeiter und 4 Arbeiterinnen des Herrn Guts- und Rottweidbesizers Gully konnte am vergangenen Freitag durch Herrn Amtshauptmann v. Seipig im Beisein ihrer Dienstherren das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen werden. Die Namen der treuen Arbeiter sind folgende: 1. Werdelmecht Hermann Proberg in Jahna (82 Jahre 6 Monate Dienstzeit); 2. Ralkbrenner Ernst Leonhardt in Ostau (80 Jahre 3 Monate); 3. Wilhelmine verw. Hennig in Pulsitz (87 J. 11 M.); 4. Emilie verh. Meyer in Langschütz (85 J.); 5. Wilhelmine verw. Riehl in Pulsitz (41 J.); 6. Henriette verw. Hennig in Pulsitz (46 J. 9 M.); 7. Ralkarbeiter Wilhelm Leonhardt (80 J. 8 M.).

Dresden, 10. Mai. An Hofjesenfall auf dem Panitzsch, welches das Ausschusskomitee zu Ehren des Protectors, König Friedrich August, gegeben hatte, erregt allgemeines Aufsehen, um so mehr, als die Angelegenheit noch nicht genügend geklärt erscheint. Die recht befällige Kritik des Königs über die Ausstellung beschäftigt sich die dem „A. T.“ weiter berichtet wird, hatte der König sich tatsächlich bei jener Gelegenheit gegenüber dem Kaiser in sehr scharfen Worten über das Gesehene geäußert, und ferner bemerkt, er könne seine Ehre unmöglich in diese Ausstellung bringen. Um so mehr mußte es auffallen, daß am Sonnabend Prinz Johann Georg mit den drei Söhnen des Monarchen die Ausstellung besuchte, und daß der Prinz auch einige der Ausstellungsobjekte erwarb. Einer anderen Meldung zufolge besuchten die Prinzen, und zwar in Begleitung ihres Erziehers, allerdings nur die Ausstellung im Schloßlichen Hause: Kunst und Kultur unter den sächsischen Fürstlichen, wo sie vom Oberst von Kreischar empfingen und durch die Räume der Ausstellung geführt wurden.

Dresden, 11. Mai. Die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses vereinigten sich gestern mittags 12 1/2 Uhr zur Familienstunde bei der Prinzessin Matilde in der Villa Hofstern und unternahm später eine Spazierfahrt. — Vorgestern abend geriet das Wotobooi des Dresdener Rudervereins auf einer Fahrt in Brand und kenterte. Von den beiden Insassen konnte nur einer gerettet werden, während der andere ertrank. Das Boot ist vollständig zerstört. — In der Nacht zum Sonnabend stürzte das fünfjährige Kind des Arbeiters Becker, Rosenstraße 55, vom vierten Stockwerke in den Hof hinab und starb alsbald. Die abwesenden Eltern gerieten bei der Heimkehr darauf in Aufregung, daß sie der Heil- und Pflegenhaft zugeführt werden mußten.

Bittau. Zur Bekämpfung der auch hier ziemlich großen Mückenplage wurde vom Stadtrat eine ärztliche Mutterberatungsstelle eingerichtet. Die Beratung erfolgt kostenlos. Der betreffende Arzt entscheidet zugleich über die Gewährung von Entschädigungen an die Mütter.

Schanda u. Die Zahl der Auswanderer, die seit Beginn dieses Jahres auf der Reise aus den verschiedenen österreichischen Kronländern nach den deutschen Einschiffungshäfen die Grenzstation Teicheln passierten, stellt sich auf nur 2828, während am Rückwanderern in dieser Zeit bereits 18888 zu verzeichnen waren. Auf den letztvergangenen Monat April entfielen davon 2668 gegenüber 700 Auswanderern. Diese der Heimkehrern schließern die wirtschaftliche Lage in Amerika in den düstersten Farben.

Hwidau. Im Dorfschen Auerbach wurde am Donnerstag die Leiche des Bergarbeiters Weßmann feziert. Der Leund ergab, daß eine Bergigung mittels Schießpulvers vorliegt, das dem Manne zwei Arbeitstagen in einem dortigen Restaurant in zwei Schichtschläger Schenaps geschüttet hatten. Der Anstifter zu dieser rohen Tat ist verhaftet worden.

Jägergrün. Aus Mut darüber, daß seine 16-jährige Tochter seinen unstilligen Angriffen gegenüber standhaft blieb, demolierte der Harmonikarbeiter Reinhold, genannt Spähnick, in Oberhausen das ganze Mobiliar in seiner Wohnung; dann zertrümmerte er alle Fenster und Türen, riß die Stubendecke auf und schüttete die Leiten auf, deren Federn er zum Fenster hinauswarf. Der Polizei gelang es endlich nach vielen Mühen, den Hasen zu fesseln.

Dietz. Der Stadgemeinderat beschloß die Erbauung einer Turnhalle im Gesamtkostenbetrage von 25000 Mark. Der Turnverein soll einen Beitrag von 8000 Mark hierzu leisten.

Sachsenburg. Am Sonnabend schlug Her ein. Witz ein, tödete einen neunjährigen Knaben und betäubte eine Frau. Das Haus brannte nieder, in den Flammen kamen vier Tiere um.

Blauen i. B. Der am Gründonnerstag nach Unterschlagung von 1500 Mark Kirchengelder hier flüchtig gewordene 17-jährige Knabe Robert Friedel ist in Charlottenburg verhaftet worden. Er hatte sich dort unter falschem Namen angemeldet, als letzten Aufenthaltsort aber Blauen und die Wohnung seiner Mutter angegeben. Als die Char-

lottenburger hier nach dem neu Zugezogenen fragten, schloß die hiesige Polizei Verdacht und sandte eine Photographie des gesuchten Knaben, worauf dessen Festnahme erfolgte. Er hatte noch 980 Mark bei sich.

Aus den Erinnerungen eines russischen Geheimpolitikers.

Ein lebendiges Bild von der stummen Verbitterung und der skrupellosen Grausamkeit, unter denen in Russland sich der ewige Kampf zwischen den Geheimpolitikern und den nihilistischen Verschwörern abspielt, geben die Erinnerungen, die einer der ehemaligen Chefs der geheimen politischen Polizei, der jetzt in London seine Pension verzeht, im Wide World Magazine veröffentlicht. Persig, der dem Haushalt des Zaren zugeweiht war, mußte das unrühmliche Amt auf sich nehmen, als Polizeispion sich in die nihilistischen Verschwörungen einzuschleichen, um so, als Wissender, die Polizei vor geplanten Attentaten von Fall zu Fall zu warnen. Eine zeitlang ging das auch nach Wunsch; bald aber schloßten die Verschwörer, die ihre Pläne auf geheimnisvolle Weise immer kurz vor der Ausführung verraten sahen, Verdacht gegen Persig; mit einem fingierten Attentatsplan stellten sie ihn auf die Probe und gewonnen so Gewißheit darüber, wer der Verräter war. Ein neuer Plan ward entworfen und ich sollte an einer festgesetzten Stelle im Saale zu einem Rendezvous mich einfinden. Ich ahnte, daß man mich auf der Spur war, aber es gab kein Zurück, ich ging. Mein Verdacht war nur zu wohl begründet: kaum hatte ich die Stelle erreicht, so ward ich von einer Schar Nihilisten überfallen und im Nu an Händen und Füßen gefesselt. Der Führer verlas eine Anklageakte, die mich als Polizeispion brandmarkte und, an einem Baum festgebunden, sah ich tausend verachtungsvolle und haßerfüllte Blicke auf mich gerichtet. Ich leugnete alles. Aber unter derben Mißhandlungen gab man mir die Erklärung, daß der Staat über meinem Haupte bereits gebrochen sei. Nun drangen die Verschwörer in mich, ihnen die geheime Organisation der Polizei zu verraten. Auf meine Weigerung erfolgte eine kurze Beratung; das Ergebnis war der Beschluß, mich zu foltern. Die Schar umdrängte mich und man begann mir unzählige Nadeln in den Körper zu treiben. Keiner sahien die Gelegenheit veräumen zu wollen, mir Qualen zuzufügen. In unsagbaren Schmerzen wand ich mich am Baume, ich suchte mich zu befreien, preßte die Zähne aufeinander und kein Wort kam über meine Lippen. Ein paar stämmige Gesellen peitschten mich aus, aber als alles fruchtlos blieb, schrien man nicht gesonnen, weitere Zeit an mich zu verschwenden. Einer schlug vor, mich sofort wie einen Hund niederzuschleichen. Andere waren fürs Dängen. Ein willkürlicher Tumult entstand. Da trat eine junge polnische Verschwörerin vor, ihre dunklen Augen bohrten sich mit einem wild grenzenlosen Hasses in die meinen und rief: „Ich habe eine Idee. Gute Todesarten sind jetzt. Wir wollen ihn auf die Schienen binden.“ Das Nolo-Petersburg-Spreß ist in einer Stunde fertig. In der Zeit wird er noch Gelegenheit haben über seine Verräterei nachzudenken, ehe der Zug ihn in Fesseln reiht. Mir frohte der Atem, kalter Schweiß drang mir aus allen Poren, mit Mühe bewahrte ich die Besinnung. Der Beschluß aber ward mit Enthusiasmus aufgenommen und wenige Minuten später lag ich festgeschmalt, den kalten Stahl der Schiene unter meinem Nacken, hilflos auf der Bahnschraube. Mit einem höhnischen „Gute Nacht“ verschwand die Schar im Dunkel. Ich suchte mich zu befreien, ich riß, ich zerrte, ich wand mich, alles umsonst. Die Fesseln gaben nicht nach. Meine Kräfte erlahmten. Von einem hochgehenden Brausen besessen lag ich da. Und dann kam es: Erst ein leises dumpfes Rattern in den Stahlschienen, ich hörte es nicht, ich spürte nur das Vibrieren. Das Rattern verstärkte sich, ich hörte ein fernes dumpfes Brausen und dann sah ich auch am Horizont ein paar kleine leuchtende Punkte aufstehen, die sich rasch vergrößerten: der Zug kam. Ich kann es nicht beschreiben, welches namenlose Entsetzen meinen Körper durchschüttelte. Ich riß und zerrte an meinen Fesseln, aber umsonst; immer größer wurden die Motivlichkeiten. In wahnsinniger Angst erhob ich meine Stimme, ich schrie wie ein Bergweiser, und ich wußte doch, daß das Brausen der Fahrt jeden Laut überdecken mußte. Noch 300 Meter, dann noch 200, ich wußte: nur wenig Sekunden noch habe ich zu leben. Mit der Kraft des Wahnsinns versuchte ich einen letzten Ruck, die Wunden lockerten sich etwas, noch eine letzte Anspannung und dann fand ich zwischen den Schienen auf die Erde. In demselben Augenblick brante donnernd der Zug über mich hin und tausend Funken sah ich mich sprühen. Dann verlor ich das Bewußtsein. Als ich wieder zu mir kam, lag ich in einem Hospital. Drei Monate waren verstrichen. Aber monatelang noch lag ich in furchtbaren Verdrehen, bis das Ministerium mich mit einer Gratifikation zur Erholung nach dem Süden schickte.

Was zur Gesunderhaltung der Pferde nötig ist.

1. Die Gesundheit und Nutenbrauchbarkeit der Pferde wird in erheblicher Weise durch die Haltung, Fütterung und Pflege beeinflusst.
2. Etets ist durch fleißiges Lüften für gute Luft im Stall zu sorgen. Zugluft darf bei der Durchlüftung die Pferde nicht treffen. Sind die Pferde nicht im Stall, so sind (außer im strengen Winter) Tür und Fenster offen zu halten. Die vortheilhafteste Temperatur im Stall (durch ein Thermometer festzustellen) ist circa 15 Grad C. In warmen Ställen werden die Pferde leicht verweicht. Die Streu soll reichlich, trocken und sauber sein. Die Anhäufung von Dünger im Stall und eine Verjauchung des

Stallboden...
 3. Die...
 4. Die...
 5. Die...
 6. Die...
 7. Die...
 8. Die...
 9. Die...
 10. Die...

... (wie sie bei unpraktischer Anlage oder schlechter Instandhaltung leicht eintritt) verdirbt die Luft und führt zu Erkrankungen der Pferde.

3. Die Futtermenge muß der Arbeitsleistung und dem Wechse der Pferde angepaßt werden. Die täglichen drei Futterzeiten sind genau innezuhalten.

4. Kaltes Tränkwasser ist schädlich. Doch darf kein anzubietende Wasser auch nicht direkt warm (nicht über 11-15 Grad C.) sein.

5. Auch eine sachgemäße Regelung der Bewegung ist zur Gesunderhaltung der Pferde erforderlich. Ueberanstrengungen sind schädlich.

6. Frühmorgens sind die Pferde mit Striegel und Karbaische am Kopf, Kammf und an den Beinen gründlich zu putzen.

7. Durch ungenügende Fußpflege und durch mangelhaften Beschlag entstehen Erkrankungen und Veränderungen der Hufe.

8. Der Fußbeschlag kann unter Umständen den Pferden erhebliche Nachteile und Gefahren bringen.

9. Eine ruhige, verständige und liebevolle Behandlung entspricht am besten der Veranlagung des Pferdes.

10. Beim Anschnüren, Satteln, Aufzäumen, Putzen und Beschlagen ist alles zu vermeiden, was den Tieren Schmerzen bereitet oder wodurch sie beunruhigt werden.

C. Schabe, Oberstabsveterinär a. D.

Bermischtes.

Frau Toselli, die frühere Königin von Spanien, ist nach einem dem Berl. Tel. zugegangenen Telegramm aus Florenz dort von einem Schlaganfall befallen worden.

Vom Landtag.

(Dresden, 11. Mai.)

Zweite Kammer.

Eingegangen ist das Dekret betr. die Besoldungsvorrichtung. Auf der Tagesordnung steht die Beschlußberatung über Kapitel 12 des ordentlichen Etats 1908/09.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 11. Mai 1908.

Berlin. Auf der Chaussee zwischen Müggelheim und Köpenick wurde der 24 jährige Eisenbahnarbeiter Wohberg von einem unermittelt geklebten Radfahrer nach kurzem Wortwechsel erschossen.

Börlitz. Heute früh 4 Uhr traf eine aus einem Hauptmann, einem Leutnant und 40 Mann bestehende Abteilung Pioniere aus Glogau ein.

Wosen. Gestern nachmittag fand hier eine von mehreren Tausend Frauen besuchte polnische Frauenversammlung statt, welche aus der Provinz und den benachbarten Provinzen besetzt war.

Strasburg. Die Kaiserin nahm gestern am Gottesdienste in der Garnisonkirche teil.

vereins vom „Nöten Kreuz“. Am Nachmittag wollte die Kaiserin eine Automobilsafari in die Umgebung unternehmen.

Donau-Estungen. Se. Majestät der Kaiser arbeitete gestern nachmittag allein und verließ abends im Schloß. Er begab sich heute morgen 2.30 Uhr nach dem Salzplatz Schloßwald.

Sofia. Bei einer Agitationsreise des früheren Ministers und Führers der Stambulovisten Genadien kam es in Barua zu einem Zusammenstoß zwischen Stambulovisten und einer von Sozialisten angeführten Volksmenge.

Detroit (Michigan). In Gegenwart einer großen Anzahl deutsch-amerikanischer Vereine fand im hiesigen Wells-Park die Enthüllung eines Schillerdenkmals statt.

Bomben. „Morningpost“ meldet aus Wanjhai, daß weitere Truppenverstärkungen in die Provinz Ninnan entsandt werden.

Wetterprognose der R. G. Landeswetterwarte für den 12. Mai: Schwache Luftbewegung; volle Aufheiterung; warmer und trockener.

Table with 10 columns: Station, Temp, Wind, etc. Header: Wasserstände.

Rieser Eisenbahn-Fahrplan

Table with 2 columns: Station, Time. Includes routes to Dresden, Chemnitz, etc.

Fahrplan der Säch.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Table with 2 columns: Station, Time. Includes routes to Dresden, Chemnitz, etc.

Landwirtschaftlicher Verein Riesa.

Montag, den 25. Mai d. J., vorm. 10 Uhr findet in Haus
Kirchner's Café in Sebnitz d. Dresden
Hauptversammlung des Landw. Kreisvereins Dresden
statt. In gleicher Zeit wird in Sebnitz Kreis-Vorstand abgehalten.
Die Mitglieder des Landw. Vereins Riesa sind hierzu eingeladen.
Der Vorstand.

Heimatfest zu Lichtensee, am 31. Mai.

9 Uhr Abholen des Heimatvereins zu Dresden vom Bahnhof Bismarck
mit Musik. 10 Uhr Grabmäler. 11 Uhr Gottesdienst. 12 Uhr
Mittagsmahl. 1/2 Uhr Konzert auf dem Festplatz.
Von den Germanen d. S. Christi bis zur Gegenwart.
200 gekürzte Personen, 15 Reiter, 9 Schwärmer.
Hierzu ladet ein der Festauschuss.



Die Freude
jeder Hausfrau ist die
Waschmaschine
System „Krauß“

Vorrätig bei
G. J. Lochmann.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 14. d. M., abends 7 Uhr sollen die Grabs-
ränder des Rittergutes Mergendorf bepacktet werden.
Die Gutverwaltung.

Die Sparkasse Strehla

berzinst ihre Sparanlagen mit 3,5 Prozent.
Einlagen werden an jedem Werktage angenommen. Die Einlagen
werden Ratungsgemäß geheim gehalten.

Schollfisch

auf Eis trifft Dienstag abend
frisch ein und empfiehlt
Fischhandlung Carolstraße 5.

Spargel,

Reis frisch gekochten, zum Tages-
preis, Rhodarden billig empfiehlt
Gärtner Stori,
Blumenhalle „Erica“.

Linoleum, 2 Mtr. br.,

Linoleum-Teppiche,
Linoleum-Läufer,
Wachstuchdecken,
Gummidecken,
Tischlinoleum,
Abzugspapier

in Eiche und Nussbaum,
Buntglaspapier.
Gleichzeitig bringe ich mein
großes Tapeten-Lager
in empfehlende Erinnerung.

Um gütigen Zuspruch bittet
H. Bohne, Riesa,
Hauptstraße 41.

Bleich- und Trockenplan

ist zu benutzen. Zu erfragen
Fopptierstr. 22, im Hinterh. pt.

Musikwerke, Reparaturen

jeder Art und Größe, auch älteste
Fabrikate, desgleichen
Grammophone u. Phonographen,
Nähmaschinen u. Schweißwerke
werden sofort, wenn nötig, nach
denselben Tag unter Garantie fertig
gestellt, da ich noch einen nach allen
Richtungen erfahrenen Reparatur-
und Stimmer eingestellt habe.

Mehrere reparierte Werke im
Werte von Mk. 300, 700 und 1500
stehen teils noch bis circa 15. Mai
zur Ansicht und spielen wie neu.
Kleinere und größere Werke mit
Selbsteinwurf, welche sich auch zum
Tanzen eignen, für Familienfeste,
auf Tage oder Monate, desgleichen
3 Drehpianos, gut repariert,
1 Piano nächste Zeit, 2 billige
Klaviers jetzt schon meistert, letztere
im Kammerton gestimmt, sehr billig
zu vermieten und stimmen gratis
im Pianoforte- und Musikhaus von

Bernhard Zeuner,

Hauptstraße 78.

Aufwartung für den Bor-
mittag gesucht Bismarckstr. 24, pt.

Bremer Lebensversicherungs-Bank a. S.

Bilanz für den Schluss des Geschäftsjahres 1907.

Aktiva.		Passiva.			
	₰		₰		
Grundbesitz	558 865	08	Prämienreserven	26 919 284	18
Hypotheken	26 840 772	57	Prämienüberträge	1 488 842	89
Wertpapiere	415 328	20	Reserven für schwedende Ver- sicherungsfälle beim Prämien- Reservefonds aufbewahrt und sonstige Bestandteile	153 651	38
Vorauszahlungen und Darlehen auf Polizen	1 725 078	—	Gewinn-Reserve der mit Gewinn- Anteil Versicherten	2 082 477	08
Guthaben bei Bankhäusern bezw. bei anderen Versicherungsunter- nehmungen	291 609	18	Reserve für Kriegsrisiko	144 751	90
Gekündete Prämien	953 648	94	Amortisationsfonds für Rantions- darlehen	6 020	53
Rückständige Prämien und Mieten	289 184	08	Pensionsfonds	204 021	—
Kassakonten bei Central-Agenten bezw. Agenten	166 585	98	Zurückgestellte Dividende aus 1907	106 482	04
Baree Kassenbestand	88 538	95	Angesammelte Dividende	10 868	18
Inventory und Drucksaßen	1	—	Reserve für erloschene Ver- sicherungen	7 001	28
Rantionsdarlehen an versicherte Beamte	343 568	80	Nach nicht abgehobene Pol- rückkaufwerte	2 626	33
Sonstige Aktiva	61 859	74	Baraktionen	2 000	—
			Sonstige Passiva	607 088	62
			Gewinn	—	—
Gesamtbetrag	31 685 005	37	Gesamtbetrag	31 685 005	37

Geschäftsberichte sind am Büro der Bank zu haben.



Waschmaschinen „Krauß“

sind die besten.
Bade-Apparate „Krauß“

sind die bequemsten.

Zu haben in Riesa bei
A. Albrecht,

Hauptverkaufsstelle.
Teilzahlungen gestattet.
Waschmaschinen leihweise.

Prima Stangenspargel, ff. Suppenspargel

aus ganz jungen Culturen,
täglich zweimal frisch
eintreffend, empfiehlt zu
billigen Tagespreisen

Sid. Tittel.



Mit verbundenen Augen

kann jeder Fachmann oder Laie unsere weltberühmten
Fahr- und Motorräder

kaufen. Dieselben zeichnen sich aus durch vornehme
Formen und präzise Bearbeitung der einzelnen Teile.

Achte Weltmeister-Maschinen
mit lebhaften patentierten Kettenrädern
werden nur von uns gebaut.

Köln-Lindenthaler Metallwerke A.-G.
Einzigste Fabrikanten der weltberühmten
Rahmenmaschinen „Weltmeister“.

Zu bestsehen durch:
Albin Bley.



Täglich frischen Spargel
aus m. Rittiger Plantage empfiehlt
Ernst Mittag, Wettinerstr. 15.

Dienstag, d. 12. Mai,
abends 9 Uhr

Versammlung

in der „Eibterrasse“.
Zahlreiches Erscheinen
dringend erbeten. Der Vorstand.



12. 5. 08.

Gesangverein „Sängerkränz“.

Mittwoch, den 13. d. M.:
8 Uhr: Gemischter Chor,
9 Uhr: Männer-Chor.

Freitag, den 15. d. M.:
Probe

mit Orchester im Hotel Hüfner.
Zahlreiches Erscheinen dringend
erforderlich. Der Vorstand.

Gesangverein „Sängerkränz“.

Die geehrten Frauen der Mit-
glieder werden nochmals gebeten,
morgen Dienstag abend 1/9 Uhr
an einer Besprechung im Café
Rädler teilzunehmen.

Kaufmännischer Verein,

— Riesa. —
Morgen Dienstag, 12. Mai,
abends 1/9 Uhr

Monats-Versammlung

in der „Eibterrasse“. Wichtige
Beschlusfassung wegen des 25. Stif-
tungsfestes. Der Vorstand.

Allen denen, welche beim Begräb-
nis den Sarg unsers kleinen Lieb-
ling

Fritz
so reich mit Blumen schmückten,
sagen hiermit den
herzlichsten Dank.

Du warst der Eltern Stolz und Freude
und ihre liebste Augenweide.
Nun ruhest Du wohl den Himmelsgarten,
Wo liebe Engel Deiner warten.

Riesa, 10. Mai 1908.
Familie Johann Urban.

Todes-Anzeige.

Am 9. Mai entschlief sanft nach
schweren Leiden meine innigstgeliebte
Gattin, unsere gute Mutter, Schw-
mutter und Schwiegertochter, Frau

Marie Asch

geb. Kienler im 31. Lebensjahre.
Dies zeigt tiefbetrübt an
Röderau (Bahnhof), am 11. Mai 08
der tieftrauernde Gatte Paul Asch
nebst übrigen Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Dienstag
nachmittag 3 Uhr statt.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Nach schweren Leiden verschied sanft heute morgen unsere innig-
geliebte, herzensgute, treue Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester
und Schwägerin, Frau

Elise Selma verw. Rosberg

geb. Richter

Rittergutsbesitzerin auf Zschaiten.

Im tiefsten Schmerze zeigen dies zugleich im Namen der übrigen
Hinterbliebenen an

Chemnitz und Groß-Dehns, den 10. Mai 1908

Regierungsrat Dr. Heinrich Rosberg

Ida Schuster geb. Rosberg

Elfriede Rosberg geb. Mittasch

Rittergutsbesitzer Ewald Schuster

und 4 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 13. Mai, in Zschaiten statt.
Trauerfeier nachmittag 2 Uhr im Hause.

N: 10
Su 6
88 Augen
weit schärfer
besten 10/100
Deutschland
viele tausende
harzer Ge-
Beschäftigten
In Gena ist
die Vegetation
perdägenang
im nimmt
Kochstoffe, de
wolle, der
Die Baumwo-
welche von
ersten Quart
Die Preise
Erinner der
frühen Ver-
nach das
konnten ihre
Lehrerhäuser
Abnahme de
weisen. Da
bringt er es
Große Verlust
für die Web-
Spinnereien
nicht abger-
träge verjal-
ein. Die Da-
triebseinschr-
genau, Or-
Ostsch, Seil-
ischen Kauf-
Tage pro
Bohrens, W
der Hall.
mit Beschä

werden wä
unter Caro
Feuerst
Otto
Spel
sehr gut lo
treffen, sel
Eider

Aben
ich
hellen, wa
einem Gef
Stun
nach Writu
Hum
nicht er
gebel
ich mich
Begleitung
wieder da
An I
nicht weid
erleben.
lichkeit, m
Einladung
über er
junges ge
und abwa
vorüber
Bügelst
Wit
murmelt
Person er
eine Frau
und diese
beugung
Su
bei Eato
Und
günstigen
Nur
Sie he
ich habe
schweden
Er
ledigung
trat der
hätte, w

Zur Geschäftslage in der Textilindustrie.

Augenblicklich waltet die Krise in der Textilindustrie weit schärfer als die Stockung von 1900 bis 1903. Mindestens 100 000 Textilarbeiter und -Arbeiterinnen sind in Deutschland bei verkürzter Arbeitszeit beschäftigt und viele tausende Arbeiter sind entlassen worden. In ganz kurzer Zeit hat sich in Neugersdorf i. S. die Zahl der Beschäftigten um 800 reduziert. Webstühle stehen still. In Gera ist die Zahl der in der Ortskrankenkasse für die Textilindustrie versicherten Personen um ca. 2000 herabgegangen. Die gedrückte Stimmung auf den Märkten nimmt immer mehr zu. Der kolossale Preisrückgang der Rohstoffe, vor allen Dingen der Wolle und der Baumwolle, der Seide usw. hat die Unsicherheit noch gesteigert. Die Baumwollspinnerei war bisher die einzige Branche, welche von der Krise wenig spürte. Hier hatte in den ersten Quartalen 1907 eine lebhafteste Tätigkeit eingesezt. Die Preise für Garne waren sehr gestiegen. Und die Spinner verstanden es, die Webereibesitzer zu langfristigen Abschlüssen bei hohen Preisen zu bewegen. Dann brach das Unwetter plötzlich herein. Die Webereibesitzer konnten ihre Ware nicht an den Mann bringen. Konfektionshäuser fallierten. Die Spinnereien bestanden auf Abnahme der abgeschlossenen Garnquanten zu den hohen Preisen. Da der Weber das Garn nicht brauchen kann, bringt er es mit auf den Markt und die Preise fallen. Große Verluste beim Verkauf des Garnes sind die Folgen für die Webereien. Schließlich muß das aber auch auf die Spinnereien ungünstig zurückwirken. Bestellte Ware wird nicht abgerufen, die Lagerbestände schwellen an. Aufträge verfallen und neue Orders gehen überhaupt nicht ein. Die Baumwollwebereien haben fast allgemeine Betriebsstillstände durchzuführen. In Neugersdorf, Reichenau, Großschönau, Pulsnitz i. S., Obersbach i. S., Oßlich, Seiffenriedersdorf, Leutersdorf, den Orten der sächsischen Lausitz arbeiten viele Tausende nur vier oder fünf Tage pro Woche. Dasselbe ist in den Baumwollwebereien Böhmens, Württembergs, Schlesiens und des Rheinlandes der Fall. So arbeiten in Langenbissau 4500 Personen mit beschränkter Produktion, in R. Gabbach 10 000. Keiner

liegen die Dinge in den Kammgarnspinnereien und Webereien. In den Spinnereien ist teilweise die Arbeitszeit abgekürzt, so in Leipzig für 6000 Arbeiter. Die Webereien beschränken die Produktion auf andere Weise. Der „Verband sächsisch-schlesischer Webereien“ hat seinerzeit beschlossen, eine allgemeine Betriebsstilllegung nach durchzuführen. Es blieb jedem Unternehmer frei, nach Belieben zu handeln. Man hat nun zwar die Arbeitszeit nicht verkürzt, aber in Gera, Gera, Glauchau, Meerane, Nollau, Reichenbach i. S., Elsterberg usw. müssen die Weber wochenlang auf nur einem Stuhl arbeiten. Sonst ist das Zweistuhlssystem durchgeführt. Tage- oder wochenlang müssen die Arbeiter auf Bette oder Stuhl warten. In Gera sind tausende Frauen entlassen worden. Vielfach herrscht bei den Arbeitern große Not. Wer das Unglück hat, gefündigt zu werden, bleibt entweder arbeitslos oder er kann seine Arbeitskraft nur zu sehr ungünstigen Bedingungen verkaufen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich

Staatssekretär Dernburg traf gestern die Ausreise nach Südafrika an und begibt sich zunächst nach London. Der Aufenthalt dort wird bis zum 17. Mai dauern. Die amtliche Begleitung des Staatssekretärs besteht aus Mittelmeister Graf Wendel v. Donnerstern, Bauinspektor Eckhmann und einem Beamten der Geheimen Kanzlei des Reichskolonialamtes. — Aus Anlaß der Annahme der Kolonialverkehrsbeschlüsse im Reichstage ist dem Staatssekretär Dernburg folgendes Telegramm des Kaisers aus Donaueschingen zugegangen: „Mit besonderer Genugtuung habe ich die Meldung von der durch den Reichstag erfolgten Annahme der Eisenbahnvorlage, die dem Aufschwung unserer Kolonien in Afrika dienen soll, erhalten. Mit meiner besten Gratulation zu diesem verdienten Erfolge verleihe ich Ihnen als Zeichen meiner Anerkennung den Kronenorden erster Klasse und wünsche Ihnen zugleich glückliche Reise zu Ihrer Fahrt nach Südafrika.“
Wilhelm J. R.

In Frankfurt fand am gestrigen Jahrestage der Unterzeichnung des Frankfurter Friedens die feierliche Enthüllung des Bismarckdenkmals auf der Promenade beim Schauspielhaus statt. An der Feier, zu der die Gräfin Wilhelm Bismarck mit ihrem Sohne Grafen Nikolaus erschienen war, nahmen teil Prinz Friedrich Karl von Hessen, Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen, der kommandierende General v. Gießhörn mit dem Offizierkorps der Garnison, Regierungspräsident v. Weister, Vertreter der Behörden, Kriegervereine, Abordnungen der Schulen. Oberbürgermeister Abdes bracht das Kaiserhoch aus. Nach der Enthüllung wurden zahlreiche Kränze niedergelegt.

Die mecklenburgische Verfassung, von der man in letzter Zeit nichts mehr hörte, scheint nun doch Tatsache werden zu sollen. Morgen wird nämlich der außerordentliche mecklenburgische Landtag, auf dem die Verfassungsfrage behandelt werden soll, durch den Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin in Gegenwart des Erbprinzen von Mecklenburg-Strelitz, der mecklenburgischen Herzöge, der Staatsministerien, der Spitzen der Behörden, der Oberhof- und Hofchargen und der Mitglieder der Ritter- und Landschaft im Goldenen Saale des Schlosses zu Schwerin mit einer Thronrede eröffnet werden. Die Beratungen über den bisher geheim gehaltenen Verfassungsentwurf finden im Konzerthalle des Hoftheaters statt.

Am heutigen Montag begannen unter dem Befehl des Flottenchefs Prinzen Heinrich in der Nordsee die Übungen der Hochseeflotte. Geschwaderweise haben die einzelnen Flottenverbände den Kriegshafen Kiel verlassen und sich nach Helgoland begeben.

Der Gouverneur von Samoa Dr. Wolf, der augenblicklich in Berlin weilte, wird gegenwärtig noch nicht von seinen Posten zurücktreten, wie von anderer Seite verbreitet wurde. Dr. Wolf geht vielmehr nach Wlailai seines Urlaubs nach Apia zurück, um dort die Reform der Landbesitz- und Finanzordnung im Schutzgebiet durchzuführen. Nach Erledigung dieser wichtigen Arbeit wird der Gouverneur allerdings voraussichtlich seinen jetzigen Posten verlassen.



Pelzwaren

werden während des Sommers unter Garantie gegen Motten- und Feuerbeschädigung angenommen.

Otto Margenberg, Hauptstraße 70.

Speisekartoffeln, sehr gut kochend, sind wieder eingetroffen, selbige empfiehlt Eldert, Bismarckstraße 28.

Für Kinder

werden aufregende Getränke ärztlich verboten; es gibt für sie nichts Bekümmlicheres als viel Milch und Kathreiners Malzkaffee. Er enthält keine schädlichen Bestandteile, ist wohlschmeckend, billig und wird den Kindern auf die Dauer nicht zuwider, was bei Milch allein oft der Fall ist. Nur echt in den bekannten, durch Siegelmarke verschlossenen Paketen mit dem Bildnis des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken.

ff. Drangen,
ff. Zitronen.
Ernst Schäfer Nachf.
Neue
saure Gurken
Ernst Schäfer Nachf.
Bratheringe,
Kollmops,
Geleehering
zu billigstem Tagespreis offeriert
Ernst Schäfer Nachf.

Gespensier.

Großadmiral von A. Gormans.
„Aber der Doktor meint doch —“
„Ach was, der Doktor! Am Ende muß ich am besten wissen, was ich mir zuzumuten darf! Man sieht hier ja wie in einem Gefängnis!“
„Aber, wie du willst, lieber Oppenfeld! Ich werde in fünf Minuten bereit sein, dich zu begleiten.“
„Gut!“ meinte er etwas verlegen, „du brauchst dich nicht erst zu bemühen! Es ist wohl besser, wenn ich allein gehe! Das Sprechen ist mir unbehagen, und dann laun ich mich auch noch Wellen anzuheben, wenn ich ohne Begleitung bin. Ich bin wohl in längstens einer Stunde wieder da.“
An Unterordnung gewöhnt, widersprach ihm die Gattin nicht weiter, obwohl ihr sein Benehmen etwas befremdlich erschien. Der Generalmajor selbst argerte sich über die Heimlichkeit, um so mehr, als er noch immer entschlossen war, der Einladung einer Unbekannten überhaupt nicht Folge zu leisten. Aber er nahm dessen ungeachtet die Richtung seines Spaziergangs gerade nach dem „Hotel zu den vier Jahreszeiten“ zu, und obwohl er handhast nur ein Duzend Schritte davon vorüber ging, befiel doch die unverkennbare Liebe zu seinem Pflegenkinde endlich den Sieg über all seine Willenskraft.
Mit ingrinniger Miene und mit einigen halbamt gemurmelten Worten, die durchaus keine Schmehel für seine Person enthielten, lehrte er wieder um. „Wohnt bei Ihnen eine Frau oder Fräulein Variatinsky?“ fragte er den Portier, und dieser beehrte sich, mit einer sehr achtungsvollen Verwendung zu antworten:
„Zu dienen, Herr Baron! Frau von Variatinsky hat zwei Salons im ersten Stock.“
„Und sie ist zu Hause.“
„Aufzuwarten! Wünschen der Herr Baron bei der gnädigen Frau gemeldet zu werden?“
„Nun, meinetwegen! Da ist meine Karte. Schicken Sie sie hinaus. Aber schnell, wenn ich bitten darf, denn ich habe nicht Lust, viel Zeit an diesen Besuch zu verschwenden.“
Er hatte keinen Grund, sich über eine langsame Erledigung zu beklagen, denn schon in der nächsten Minute trat der leichtfüßige Kellner, welcher die Meldung bewirkt hatte, wieder vor ihn hin. „Die Hofe der gnädigen Frau

hat mich beauftragt, den Herrn Baron sogleich herauf zu führen.“ berichtete er. „Der Herr Baron sind bereits erwartet worden.“
„Welch eine gütliche Dreistigkeit!“ murmelte der Generalmajor, ärgerlich über seine eigene Schwäche. Er hätte sich sehr gern über die Persönlichkeit dieser rätselhaften Frau Variatinsky etwas näher unterrichtet, ehe er ihr Auge in Auge gegenüber trat, aber er bewegte sich doch in zu vornehmen Anschauungen, als daß er an einen der dienstbaren Geister hätte eine Frage danach richten mögen. Schweigend folgte er dem Kellner, und schon auf dem Treppengang nahm ihn die häßliche und liebendwollige Hofe in Empfang.
Sie führte ihn in einen kleinen Salon, dessen prächtige Ausstattung bei der Höhe der gerade in diesem Badeorte üblichen Hotelpreise einen ziemlich sicheren Schluß auf die günstigen Vermögensverhältnisse der Bewohnerin gestattete. Nach dieser Begleiter aber sah sich der Generalmajor vergeblich um. „Sagte man mir nicht, daß Ihre Herrin mich bereits erwartet habe?“ fragte er, fest entschlossen, sich gerade hier nichts von seiner Würde zu vergeben. „Ich darf nicht verschweigen, daß meine Zeit in der Tat sehr kurz bemessen ist.“
„Gnädige Frau werden sogleich erscheinen.“ versicherte das Mädchen eilig. „Es ist da ein Besuch, der nicht abzuweisen war, der sich aber innerhalb weniger Minuten empfehlen wird. Ich bin beauftragt, den Herrn Generalmajor recht herzlich um ein kurzes Verweilen zu ersuchen.“
Sie sprach so verbindlich, und ihr häßliches, freies Gesicht lächelte dem alten Soldaten so schalkhaft zu, daß er es trotz seiner vertriebenen Laune nicht übers Herz brachte, ihren Wunsch abzuschlagen.
„Gut.“ meinte er, „ich werde bleiben; aber ich hoffe in der Tat, daß es nicht allzu lange währt.“
Verdutzt schloß die Kammerjungfer hinaus, und Herr von Oppenfeld machte ein paar Schritte durch das Zimmer, um sich zum Fenster zu begeben. Als er dabei an einer zweiten geschlossenen Tür vorüberging, schlug der Klang von Stimmen an sein Ohr, und ihm war, als ob er eine dieser Stimmen recht gut kennen müßte. Unwillkürlich hielt er inne, wenn auch nur, um sich zu überzeugen, daß er von einer zufälligen Ähnlichkeit getäuscht worden sei. Jetzt aber vernahm er mit wüster Deutlichkeit ein paar Worte, die

ihm keinen Zweifel mehr ließen, daß sich in jenem Nebengemache sein Nefte Guido befände. Das also war der Besuch gewesen, den man nicht hatte abweisen können und um dessen Willen er hier warten mußte! Seine Ueberraschung war groß, und ohne daß er eine rechte Erklärung dafür gehabt hätte, schossen ihm blitzschnell allerlei häßliche Gedanken durch den Kopf. Bisher war er ja der Meinung gewesen, daß es sich bei den Eröffnungen oder Enthüllungen, welche ihm hier in Aussicht gestellt worden waren, und welche angeblich mit der Ehre seines Namens in so engem Zusammenhang stehen sollten, nur um Eise handeln könne, und jetzt kam es ihm in den Sinn, daß es auch noch eine andere Erklärung für jene geheimnisvollen Anspielungen gab. Sie konnten sich ebenso wohl auch auf den Legationdrat beziehen, der bei Madame L... atinsky Besuche machte, ohne daß der Oheim von seiner Bekanntschaft mit dieser Dame überhaupt etwas wußte. In diesem Fall aber gab es für den Generalmajor keine Veranlassung, noch länger hier zu verweilen. Guido sollte sich nicht darüber beklagen dürfen, daß er hinter seinem Rücken plonierte oder jeder beliebigen Verleumdung ein bereitwilliges Gehör schenkte. Empfang es der alte Offizier doch schon wie eine Demütigung, daß er hier während im Vorzimmer einer unbekannt und vielleicht sogar recht zweifelhaften Frauensperson gestanden.
Schnell griff er nach seinem Hute und wandte sich zum Gehen. Nichts lag ihm so fern als der Wunsch, die Unterredung, welche da drinnen geführt wurde, zu belauschen; aber zum ersten Mal sollte er an sich selber erfahren, daß selbst Grundfälle von eiserner Festigkeit unter dem Anstrich augenblicklicher Fügungen ins Wanken geraten können. Das Gespräch hinter jener geschlossenen Tür schien plötzlich eine sehr dramatische Wendung zu nehmen, denn Guido rief so laut, daß der Generalmajor es auch gegen seinen Willen hören mußte: „Und wenn ich dir schwöre, Alexandra, daß ich jenes Mädchen gehebt und verabscheut habe von dem Tage an, da ich es zum erstenmal gesehen — wenn ich dir bei meiner Ehre versichere, daß ich niemals angehebt habe, dich mit heiser, inbrünstiger, verzehrender Leidenschaft zu lieben — kannst du auch dann noch grausam genug sein, mit mir diesem eiligen Keim zu antworten?“
Die Hand des Generalmajors, welche schon auf der Klinke der Ausgangstür gelegen hatte, sank langsam herab. Seine Gesichtszüge schienen plötzlich zu Stein erstarrt. Die nächsten Worte, welche im Nebenzimmer gesprochen wurden,

Die Abgesandten Muley Hafid sind am Sonnabend von Hamburg kommend in Berlin eingetroffen. Die Gesandtschaft besteht aus El Mohamed Ben El Hadj und El Mohamed Ben Abdellader Ben El Hadj und einem Diener. Nach Mitteilung der „R. Hamb. Ztg.“ wollen sie dem künftigen kaiserlichen Hofe folgende Erklärungen abgeben: 1) Muley Hafid ist nicht der Rebelle, wie er von den Franzosen dargestellt wird, sondern der vom einheimischen Willen seines ganzen Volkes erhobene rechtmäßige Sultan. Ihm gegenüber ist Abdul Aziz der Rebelle, der den rechtmäßig verlorenen Thron mit französischer Hilfe wieder zu gewinnen sucht. 2) Muley Hafid ist nicht der Fremdenhasser, als der er von den Franzosen verschrien wird, sondern ein Mann, der die Notwendigkeit einer dem Lande vernünftig zugeführten europäischen Kultur durchaus zu würdigen weiß. Dies hat er als Statthalter in Marrakesch zur Genüge bewiesen. 3) Muley Hafid ist nicht gewillt, die bisherigen Verträge Marokkos mit den fremden Staaten zu zerreißen, vielmehr wird er sie, und vor allem das Algerias-Abkommen, besser zu beobachten suchen, als sein Bruder Abdul Aziz es getan hat und noch tut. 4) Wohl aber ist Muley Hafid im Gegensatz zu seinem Bruder der Mann, der imstande ist, die Europäer in Marokko gegen jeden Angriff zu schützen und die Ordnung im Reich aufrecht zu erhalten. Dies hat er in kritischer Zeit in Marokko auf das glänzendste bewiesen. Ueberdies geben die Sendlinge Beweismaterial dafür vorzulegen, daß Frankreich die Algerias-Akte in klarster und durchsichtigster Weise verletzt hat, noch verletzt und damit umgeht, sie vollends in den Papierkorb zu werfen.

Der sozialliberale Verein zu Berlin (Demokratische Vereinigung) hatte am Freitagabend nach den Antritten eine Volksversammlung einberufen, die formell die Gründung der neuen bürgerlich-demokratischen Partei vollziehen sollte.

Ungarn.

Am 30. Mai werden im Schönbrunner Schlosse sämtliche Generale der österreichisch-ungarischen Armee und die im Generalrang stehenden Offiziere der Kriegsmarine dem Kaiser Franz Joseph namens der österreichisch-ungarischen Armee gratulieren. Es werden mehr als 800 Generale anwesend sein, in deren Namen der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand sprechen wird. Ferner werden voraussichtlich sämtliche ausländische Regimenter, deren Inhaber Kaiser Franz Joseph ist, Offiziersdeputationen nach Wien entsenden. Kaiser Wilhelm hatte ursprünglich beabsichtigt, die preussischen Regimenter, deren Inhaber Kaiser Franz Joseph ist, in ihrer Gesamtheit nach Wien zu senden, hat aber auf Wunsch Kaiser Franz Josephs davon wieder Abstand genommen.

Es hat sich nunmehr lt. O. Z. herausgestellt, daß die gemeldeten Attentate gegen die Jäger der Nordwestbahn, mit denen die Bundesfürsten nach Wien fuhr, beide auf Station Wiese wohl vorbereitet waren. Es wurden in beiden Fällen die durch Steinwürfe zertrümmerten Scheiben und die Steine selbst gefunden. — Vorgestern wurde wieder auf einen Nordwestbahnschnellzug, den der Fürst von Schaumburg-Lippe und der Hamburger Bürgermeister Dr. Burghard benutzten, ein Attentat in der Nähe von der Station Wiese verübt. Durch Steinwürfe wurden die Fenster Scheiben des Salonwagens zertrümmert. Der Attentäter, einer entlassener Oberbauarbeiter, der auch die beiden anderen im Parlament zur Sprache gebrachten Attentate ausgeführt hat, wurde diesmal bemerkt und von Streifenwächtern und Gendarmerie verfolgt.

blieben ihm unverständlich, aber er tat, was er selber bis dahin nimmer für möglich gehalten hätte: er näherte sich der Tür und versuchte zu lauschen. Eine weibliche Stimme hatte auf die leidenschaftliche Ausrufung des Legationsrats geantwortet; sie war zu vorsichtig gedämpft gewesen, um vernünftig zu werden — desto klarer und bestimmter aber klang es von neuem aus Guido's Munde zurück:

„Ist es denn so schwer, die Beweggründe meines damaligen Handelns zu begreifen? Wachte ich denn überhaupt, was ich unter dem ersten Eindruck der schrecklichen Ereignisse deines Mannes tat? Niemand kann sich eine Vorstellung machen von der zermalmenden Wucht des Schicksals, der mich an jenem Frühlingmorgen getroffen. Im Begriff, mit dir hinauszugehen in die weite Welt, dich in einem freieren, glücklicheren Lande zu meinem Weibe zu machen — mußte ich von einem herabgekommenen, verkommenen Subjekt, einem Wegelagerer und ehemaligen Fuchthausler erfahren, daß er ältere, durch Gesetz und Sitte geheiligte Rechte habe auf deinen Besitz! Ich mußte diese schrecklichen Anklagen gegen dich vernehmen, und dein eigenes Jugendbildnis zwang mich, ihnen Glauben zu schenken. Da ging ich hin, so wie ich stand, um mich mit dieser Pflanzgärtin meines Oheims zu verloben. Aber es war nicht so sehr der Wunsch nach Rache, welcher mich dazu trieb, als die Furcht vor mir selbst. Ja, Alexandra, die Furcht vor meinem eigenen Herzen! Denn wie auch Schmerz und Horn und Verachtung da drinnen mit meiner Liebe rangen, ich hätte doch nur zu gut, daß es ihnen nicht gelingen würde, diese Liebe zu töten. Sie macht den besten Teil meines Lebens aus; ich würde daran gestorben sein, wenn ich ihr hätte entsagen müssen, und jetzt, wo ich frei geworden bin, jetzt, wo ich imstande bin, dir eine glänzende Zukunft zu bieten, jetzt gibt es kein Wort, kein grinsendes Wespen der Vergangenheit mehr, das mich noch einmal von dir losreißen könnte!“

Auch das weibliche Wesen, zu dem er mit so glänzenden Worten sprach, mußte sich dem Standorte des Kaufers sehr wohl genähert haben, denn der Generalmajor vermochte ihre Erwiderung sehr wohl zu verstehen. „Eine glänzende Zukunft kannst du mir bieten?“ wiederholte sie kalt und mit merklichem Spott. „Es will mir doch scheinen, mein Freund, daß du in deiner Aufregung etwas leichtfertig umgehst mit den Beschreibungen. Wachtest du selbst nicht soeben darauf aufmerksam, daß ich das angehauchte Weib eines anderen sei?“ „Wohl! Aber du weißt so gut als ich, daß solche Bande nicht unauflöslich sind. Variationsmäßig ist ein etwedes, flüchtiges Subjekt. Ueberlasse es mir, ihn durch die geeigneten Mittel zur Einwirkung in die Scheidung zu bestimmen!“

Frankreich.

Das französische Transportschiff „Vin-Bong“ wird für Kavaeristransporte umgebaut, und soll in einigen Tagen 100 Pferde und eine Anzahl Soldaten nach Marokko bringen. Weitere Verstärkungen für Marokko werden vorbereitet.

Italien.

Der Agrarstreik dehnt sich weiter aus, hat aber auch eine moralische Stärkung der Grundbesitzer zur Folge. Es wird darüber aus Rom, 10. Mai, gemeldet: Der Agrarstreik dehnt sich auf die Provinz Piacenza aus, andererseits ist die Lage in Parma insofern verändert, als einige Pächter und Besitzer sich mit der Arbeitskammer verständigt und von dieser Arbeiter bekommen haben. Die Hauptmasse der Grundbesitzer ist indessen solidarisch und lehnt ungeduldet alle Opfer jeder Verständigung mit den Arbeitern ab, wenn diese nicht unbedingt zur Arbeit zurückkehren, vorbehaltlich aller Ansprüche wegen aus Kontraktbruch entstandenen Schadens. Denn ohne die empfindlichste Sektion würden die Arbeiter zweifellos in nächster Ernte wieder streiken. Bemerkenswert ist, daß die reformistische Richtung im Sozialismus mit Vorschlägen über ein Schlichtungsgericht und dergleichen absolut kein Gehör findet und die reformistischen Deputierten von den Genossen ausgepfiffen und zur Demission gedrängt werden. Die Grundbesitzer Parmas erhielten Solidaritätsversicherungen von den Grundbesitzerverbänden in sechs anderen Provinzen und Industriellen mehrerer Städte. Sie begannen mit Erfolg eine Subskription zur Stütze kleiner Grundbesitzer und Pächter, deren Wirtschaftszustand durch den Streik gefährdet ist.

Indien.

Von der indisch-afghanischen Grenze wird in einem Telegramm aus Peshawar gemeldet, daß General Wood's den Befehl erhalten hat, sofort mit zwei Brigaden gegen die Mohmands vorzugehen, weil diese der Aufforderung, sich zu unterwerfen, nicht wohl entsprochen haben.

Dem Reuterschen Bureau wird von maßgebender Stelle aus Simla gemeldet, der Emir von Afghanistan habe auf die Vorstellungen der indischen Regierung bezüglich des Anteils afghanischer Untertanen an den Grenzaufläufen geantwortet, daß er händliche Befehle erteilt habe, alle Afghanen, die sich mit den aufständischen Stämmen vereinigt hätten, zurückzurufen, und daß er auch seine Beamten angewiesen habe, die Afghanen am Ueberschreiten der Grenze zu hindern.

Aus aller Welt.

Berlin: Justizrat Bronker läßt durch die Presse erklären, er lege Wert auf die Feststellung, daß sein Knecht, Fürst Follenburg, sich im Besitz seiner geistigen Kräfte befindet, und daß kein Verleumdiger allen Versuchen fernsteht, den Fürsten als geistig minderwertig hinzustellen. Sollte wider Erwarten von hervorragenden Psychiatern der Beweis erbracht werden, daß Fürst Follenburg als ein Irrensiniger anzusehen sei, so würde selbstverständlich auch sein Verteidiger diesem Umstand Rechnung zu tragen haben. — Bremen: Die „Weser-Zeitung“ schreibt: Bei der künftigen Deutschen Kohlen-Befestigung mit beschränkter Haftung ist nach erheblichen Unterschlagungen der Geschäftsführer Bobo Dabbe stückig geworden. Unter dem dringenden Bedacht der Mitschuld wurden im künftigen Kontrakt der Gesellschaft der Kassierer Dorsch und die Buchhalter Wiesel und Kube verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis überführt. Wie gemeldet wird, ist der Betrieb des Ge-

werks in keiner Weise gestört. Der genaue Umfang der Unterschlagungen konnte noch nicht festgestellt werden. — Essen: In der Nacht zum Sonnabend wurde in das Postamt 8 an der Schützenbahn eingebrochen. Die Diebe haben die Türöffnung der Haustür ausgeschnitten und sind durch diese Oeffnung eingedrungen. Es fielen ihnen 300 Mark bares Geld in die Hände. — Dortmund: Untweit der Station Schornhorst wurde ein nichtmündiger Anschlag auf einen Schnellzug verübt, indem an zehn Schienenlängen 43 Schrauben gelöst wurden. Glücklicherweise konnte der Anschlag verhindert werden. Die Eisenbahndirektion setzte eine namhafte Besoldung auf die Ergreifung der Täter aus. — Hamburg: In den Sonnabendabend abgehaltenen Versammlungen der Sektionen des Holzarbeiterverbandes wurde die Annahme des neuen Tarifvertrages beschlossen. Der Tarif stellt einen Zuschlag von vorläufig zwei Pfennig pro Stunde vor. — Köln: Die verordnete Frau Sommergenrat Tr. Wilmberg vermachte, der „Köln. Ztg.“ zufolge, zu Wohltätigkeitszwecken 148 000 Mark, darunter für Stipendien und Stipendien der evangelischen Gemeinde in Meran und für die Walbener Mission je 5000 Mark, für den Erziehungsfonds der Heilsarmee 10 000 Mark. — Duisburg: Der frühere langjährige Stadtverordnete und Obermeister der Metzger-Innung, Johannes Wark, wurde vom Landgericht Duisburg wegen Wechselfälschungen in Höhe von rund 100 000 Mark unter Anrechnung von fünf Monaten für erlittene Untersuchungshaft zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Der Metzgermeister Hasenkamp wurde wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis verurteilt: die Strafe wurde durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erklärt. — Posen: Freitagabend wurde bei dem Bahnübergang kurz vor Czerwonon ein Fuhrwerk, auf dem sich der Besitzer selbst und ein Arbeiter befanden, von dem von Janowitz kommenden Zuge überfahren. Der Wagen wurde zertrümmert, beide Insassen schwer verwundet. — Batsch: Eine große Feuerbrunst schickte hier sechs Wohnhäuser, mehrere Scheunen und ein Schlachthaus ein. Der Präsident der Rheinprovinz Freiherr von Saporlemer traf mit dem Landrat des Kreises ein, um die Brandstätte zu besichtigen. — Catania: Hier wurde in einem zur Gemeinde Acireale gehörenden Marktessen eine starke Erbschaftssteuer verspürt, durch die große Erbfolge verursacht wurden. Zahlreiche Häuser und einige Mauern sind eingestürzt. Verletzt wurde niemand. — Paris: Frau Jeanne Weber, welche wiederholt wegen Erbschaft von Knaben und Mädchen vor Gericht stand, aber wegen Mangels an Beweisen stets davonkam, ist heute auf feischer Tat ertrunken. Der neueste Fall übertrifft an grauenhaften Einzelheiten alle früheren. Das entmenschte Weib, das sich unter fremden Namen bei einem Herrn Point in Commerce eingeschlichen hatte, erdrosselte nachts dessen siebenjährigen Sohn und biß ihm die halbe Zunge weg.

Bermischtes.

Ein Kurz der Göttinger Musikfesthalle. Von dieser verhängnisvollen Katastrophe gaben wir bereits durch Aushang unsern Lesern Kunde. Es wird hierüber jetzt folgendes ausführlichere gemeldet: Am Sonnabend kurz vor 3/4 Uhr durchstieß die Stadt die Kunde von einem schweren Unglück, das sich beim Bau der Musikfesthalle ereignet hat. Die Dachkonstruktion auf der nach dem Portikus zu gelegenen Seite ist eingestürzt, wobei 20 bis 25 Arbeiter von den Trümmern verschüttet wurden. Nur die vier untern Nebelwände des Raues stehen noch.

„Wahrhaftig, mein Freund,“ sagte sie, „dein Herr Onkel müßte eine nicht geringe Freude haben, wenn er von all deinen Zukunftsplänen unterrichtet wäre. Ich aber müßte mir trotz all der verlockenden Aussichten deine Vorschlüge zuvor ein wenig überlegen. Wer weiß, ob nicht schon morgen irgend eine andere Beugung aus meiner Vergangenheit deiner oft beschworenen Liebe von neuem den Todesstoß versetzen könnte!“

„Niemals, Alexandra, niemals! Und diesmal ist mir's heiliger Ernst! Ich habe die Erkenntnis, daß mein Leben nicht mehr von dem demnigen losgelöst werden kann, teuer genug bezahlen müssen.“

„Und wenn es mir nun einfiel, darauf die Probe zu machen?“

„Ich bin bereit, sie zu bestehen.“

„Wenn ich dir zum Beispiel einstellte, daß wir beide an Jda Wilmars Tode doch nicht ganz so unschuldig sind, als ich es dir einst glauben machte? Du erinnerst dich wohl noch des Morgens, da du mit ihrem Abschiedsbriefe noch mich hinworfst gleich einem Richter, der berufen ist, aber eine Mörderin abzuurteilen. Damals war ich wirklich genug, um deinen Befehl zu gehorchen, und ich verschwiege dir darum, was ich getan. Heute habe ich keine Veranlassung mehr, zu verbergen, was du aus eigener Klugheit hättest erraten müssen, wenn es dir nicht gar so bequem gewesen wäre, an deine und meine Schuldlosigkeit zu glauben. Ja, ich habe sie getötet, oder — wenn wir uns richtiger ausdrücken sollten — du hast es getan!“

„Ich? — Welch ein Wortwitz, Alexandra! Du wirst mich nur erschrecken; denn ich vermag den Sinn deiner Worte nicht zu verstehen.“

„So werde ich deutlicher sein! Ich habe dir damals geschworen, daß ich ihre unsere Beziehungen mit keinem Worte verraten habe, und auch ich pflege mit einem Eid einigermaßen vorichtig zu sein. Es ist zwischen ihr und mir in der Tat kein Wort darüber gesprochen worden. Ich zog es eben vor, dich selber reden zu lassen, und ich spielte ihr darum auf eine gute Art keinen Entschuldigungsbrief in die Hände. Deutlicher, als es darin ausgesprochen war, konnte ihr ja unmöglich gesagt werden, daß sie deine Uneinigkeit verloren habe. Und ich liebe in ernsthaften Dingen Einfachheit und Kürze über alles.“

Gelundenlang wurde im Nebenzimmer kein weiterer Laut vernommen. Dann erst erwiderte der Legationsrat — und seine Stimme hatte plötzlich einen lauten, helleren Klang: „Alexandra, ich beschwöre dich — sprichst du jetzt die Wahrheit?“

Wegung folgt.

Die ...
 der ...
 sich ...
 im ...
 Mann ...
 zahlr ...
 waren ...
 verlegt ...
 den ...
 waltig ...
 als ...
 für ...
 im ...
 um ...
 und ...
 zum ...
 Post ...
 Stadt ...
 noch ...
 Beh ...
 urteil ...
 Oden ...
 schwach ...
 festh ...
 geplant ...
 andere ...
 Kongre ...
 wähnt ...
 vorläuf ...
 ner ...
 geigen ...
 D ...
 gemel ...
 laufend ...
 mit ...
 stoßen ...
 Mann ...
 „De ...
 Preu ...
 übrig ...
 verlegt ...
 geborg ...
 Anord ...
 boots ...
 Dampf ...
 Hilfe ...
 Si ...
 nach ...
 Der ...
 Herste ...
 von ...
 abgel ...
 in ...
 lag ...
 deren ...
 verlegt ...
 gleich ...
 Die ...
 führt ...
 böf ...
 schä ...
 Erbs ...
 freier ...
 festge ...
 wie ge ...
 stehen ...
 sich ...
 die ...
 Bew ...
 vor ...
 verlegt ...
 sich ...
 muß ...
 die ...
 Plage ...
 un ...
 vom ...
 B ...
 Leben ...
 ge ...
 gewan ...
 hohem ...
 erste ...
 Sprö ...
 Roffe ...
 Di ...
 De ...
 hohem ...
 man ...
 W ...
 von ...
 zwei ...
 Loh ...
 Leben ...
 lassen ...
 D ...
 gemein ...
 von ...
 so ...
 hol ...
 de ...
 viel ...
 wurde ...
 den ...
 garten ...
 min ...
 last ...
 Hof ...
 im ...
 Dein ...
 für ...

Die Kutschpferde trat ganz unbemerkt ein. Ohne daß vorher irgend etwas wahrgenommen gewesen war, stürzte plötzlich die Decke ein, während ein Teil der Wand nach außen fiel. Die sofort herbeigeeilte Feuerwehre arbeitete im Verein mit der Sanitätskolonne und mit drei Mannschaften steterhaft an der Bergung der Opfer, auch zahlreiche Kerze waren anwesend. Bis Sonnabend abend waren zwei Tote, zwei Schwerverletzte und elf Leichtverletzte geborgen worden. Einer der Verletzten namens Vogel starb im Laufe des Abends im Krankenhause. Unter den Erlämmern liegen noch zwei Stukkateure, die demnach tot sind. Die beiden geborgenen Toten wurden als der Arbeiter Hörster aus Odrisch und der Stukkateur Gajp aus Dresden erkannt. Der Bauarbeiter Neumann als Vertreter des Baumeisters Seehring, dem der Bau für 760 000 Mark übertragen war, wurde verhaftet. Die Stadtkasse war äußerlich fertig und sollte kontraktlich im Sommer 1908 übergeben werden, infolge von Zwischenfällen, wie die Inhabierung seitens der Stadtpolizei und ein Streit der Stukkateure, war die Frist noch bis zum 1. Januar 1909 verlängert worden. Gerade die Dachkonstruktion war mehrfach als minderwertig von der Stadt beanstandet worden; bereits im vorigen Sommer nach der Belastungsprobe waren Streitigkeiten mit Seehring entstanden, und das angerufene Schiedsgericht urteilte zugunsten der Stadt. Die darauffolgende verstärkte Eisenbetonkonstruktion hat sich nunmehr doch als zu schwach erwiesen. Es war ursprünglich nur eine Mischbauweise mit einem Kostenaufwand von 300 000 Mark geplant, doch später wurde ein größerer Bau, der auch anderen Zwecken, wie Konzerten, großen Versammlungen, Kongressen usw. dienen sollte, beschloffen, und, wie erwähnt, Baumeister Seehring übertragen. Der Schaden ist vorläufig unübersehbar, wahrscheinlich ist ein vollständiger Neubau nötig, da die stehengebliebenen Mauern Risse zeigen.

Dampferzusammenstoß. Aus Cuxhaven wird gemeldet: Sonntag früh ist auf der Unterelbe der einlaufende Dampfer „Byrgos“ der Deutschen Levante-Linie mit dem auslaufenden Dampfer „Dolores“ zusammengestoßen und beim Feuerstöße „Elbe IV“ gesunken. Neun Mann der Besatzung und der Elblöwe wurden von S. M. S. „Deutschland“, dem Flaggschiffe des Prinzen Heinrich von Preußen, des Chefs der Hochseeflotte, aufgenommen. Die übrigen 13 Mann der Besatzung, unter ihnen ein schwer verletzter Bootsmann, wurden vom Feuerstöße „Elbe III“ geborgen. Die gesamte gerettete Besatzung wurde auf Anordnung des Prinzen Heinrich mit dem Depeschensboot „Garmen“ nach Cuxhaven gebracht. Der englische Dampfer ist trotz erheblicher Beschädigungen ohne erneute Hilfe zur Ausbesserung nach Hamburg zurückgegangen.

Ein vernichtetes Naturwunder. Aus Amoy wird dem „Ostasiat. Lloyd“ unter dem 25. März geschrieben: Der berühmte Wadestein von Amoy (Hien-hen-Hsih-Wadestein) ist am 22. März bald nach 10 Uhr vormittags von sechs Leuten der Besatzung S. M. S. „Veiszig“ abgeführt worden. Der Wadestein wiegt 80 bis 100 Tsd.; er lag so auf seinem Schwerpunkt, daß er von mehreren Personen leicht in eine schwingende Bewegung versetzt werden konnte. Einen Ähnlich lagernden und gleich großen Stein gibt es auf der ganzen Erde nicht. Die größte Sebenswürdigkeit von Amoy ist damit zerstört worden. Die Aufregung unter den chinesischen Bevölkerung darüber ist natürlich sehr groß, und es ist nicht zu behaupten, daß das gerade einem deutschen Kriegsschiff zugefallen ist. Es ist jedoch in einwandfreier Weise von dem Kommando S. M. S. „Veiszig“ festgestellt worden, daß der Stein nur von sechs Mann wie gewöhnlich und wie es von Tausenden vorher gesehen ist, bewegt worden ist und keineswegs die Arbeit vorgelegen hat, ihn durch Anwendung besonderer Gewalt aus seiner Lage zu bringen. Wahrscheinlich war der Stein schon früher aus seinem Schwerpunkt verlegt worden, aber der Felsen, auf dem er lagerte, hatte sich durch Verwitterung gelockert. Denn der Wadestein muß schon seit drei bis viertausend Jahren auf seinem Platz gelegen haben, von der Zeit ab, als, wie man annimmt, die Insel Formosa durch ein großes Erdbeben vom Festlande getrennt worden ist.

Wie ein Reisender sein soll. In einer der letzten Nummern des „N. N. Tagbl.“ findet sich das folgende auffallend gedruckte Inserat: „Reisender, redigiert, frech, arrogant und rüchlos, wird mit hohem Einkommen für bourenden Jahresposten für Wien, erste Klasse, ausgenommen. Offerte mit Angabe von Sprachkenntnissen unter „Verf. 2758“ an Rudolf Rosse, Wien“.

Die Missetaten auf der Wiener Wurst sind entbehrlich worden. Die Höhe des Wertes des seit Jahren geschlossenen Gutes läßt sich noch nicht genau feststellen; man nimmt vorläufig eine Summe von 20 000 Mark an. Wahrscheinlich handelt es sich aber um einen Schaden von 50 000 Mark. Verhaftet sind bisher vier Personen: zwei Kasseher, ein Lohnschreiber und ein Fuhrmann. Der Lohnschreiber ist die treibende Kraft. Die Verhafteten leben auf großem Fuße; den Erlös hatten sie in Spanien hinterlegt.

Der Wankener Expresser verhaftet. Ein gemeingefährlicher Verbrecher ist am Sonnabend von seinem Schicksal ereilt worden. Der Expresser Imhof, den die Anschläge auf den Kommerzienrat Ludwig in München und seine jungen Söhne verübte, wurde in dem Wankener Bezirk Nymphenburg durch den Kriminalschußmann Hein verhaftet. Im Hirschgarten zu Nymphenburg bemerkte vormittags der Kriminalschußmann Karl Hein einen Mann, dessen äußeres sich vollkommen auf das Signalement des Expressers Imhof paßte. Ergras der kleine braune Koffer, der als im Besitz des Verbrechers angegeben war, festhielt nicht. Sein ging auf den Verdächtigen zu und erklärte ihn für verhaftet. Der Fremde erwiderte vollkommen ruhig

und gefaßt: „Ich bitte Sie, nehmen Sie mich ruhig mit, ich weiß ja, wen Sie suchen“. Und ohne sich zu weigern, folgte der Arrestant dem Kriminalschußmann zum Nymphenburger Polizeistation. Hier gab der Verbrecher sofort zu, daß er der gefuchte Expresser Imhof sei. Er wurde darauf, begleitet von mehreren Schaulustigen, zur Polizeidirektion nach München transportiert.

Der Tuberkulose in der jüngeren Steinzeit. Eine interessante Tatsache teilt Dr. Paul Bartels in der Umschau mit: Bei einem jüngst in Heidelberg ausgefundenen menschlichen Skelett aus der jüngeren Steinzeit stellte er an der Wirbelsäule die Spuren eines Krankheitsprozesses fest, der mit Sicherheit darauf schließen läßt, daß dieser Mensch aus der Urgzeit an Tuberkulose gelitten hat. Es handelt sich um Knochenfragmente in den Wirbelsäulen und die Wirbelsäule ist infolgedessen nach vorn übergebogen. Da die übrigen Knochen keine Spuren von Krankheit zeigten und nur die Brustwirbel schwer angegriffen waren, so muß die Krankheit Tuberkulose gewesen sein. Der Fall ist die älteste bisherige Feststellung von Tuberkulose in Deutschland und führt so die chronologische Grenze unserer Kenntnis vom Auftreten dieser furchtbaren Seuche bis in die Urgzeit zurück.

Die Emigration der türkischen Frauen hat, wie David Sandler im 15. Heft der illustrierten Zeitschrift „Ueber Land und Meer“ (Stuttgart, Deutsche Verlagsgesellschaft) ausführt, in den letzten Jahren überraschende Fortschritte gemacht. Schon der äußere Wandel in der Tracht, verglichen mit der vor etwa fünfzehn oder zwanzig Jahren, ist äußerst auffallend. Der „Jaschnak“ (Schleier) und das „Keremische“ (Oberkleid) haben große Veränderungen erlitten. Der erstere, der nach männlicher Lieferweise die Gesichtszüge der Hanum vor den Blicken der Umstehenden, der Fremden und Passanten, besonders aber der Männer aus sorgfältigste verhalten muß, fällt nunmehr allmählich fort. Die meisten der Mütter spazieren gegenwärtig in den Straßen Konstantinopels ganz unverschleiert und lassen unverschämte, man mal mit ständlicher, herausfordernder Kotterei und Wohlgefallen die Reize ihrer Gesichtszüge sogar von Haars bewundern. In weniger extremen Fällen ist der Jaschnak so durchsichtig, daß man die Farbe der Haare, die Umrisse des Gesichtes und das Augenfunken deutlich sehen kann. Das Keremische, das in früheren Jahren breit und lose war, um die Konturen des Körpers nicht zum Vorschein zu bringen, ist jetzt sehr häufig nach europäischem Muster zugeschnitten und weist nicht selten einen Gürtel um die Taille auf. Wie bekannt, ist es den moslemischen Frauen nie gestattet, sogar mit den nahen Verwandten männlichen Geschlechts im Harem und noch weniger auf der Straße Umgang zu pflegen. Nunmehr jedoch ist es keine Seltenheit, eine islamitische Schöne in einem Wagen oder „Kalk“ (Kutschwagen, früher in einem Karren) in Begleitung eines Effenbi, nicht Verwandten und nicht Eunuchen, umherspazieren zu sehen. Vor zwanzig Jahren wurden die Hofdamen des sogenannten „Saragdy“ (Schwarzgaul, eine Art vornehmlichen Polknecht) nur in den Harem zur Belustigung eines ausschließlich weiblichen Auditoriums aufgeführt. Heute jedoch kann man ganze Truppen von Hanams, besonders aber während des Festmonats Ramadan, wo bei Tage gefastet und geschlafen und des Nachts geschmaust und getrunken wird, dem öffentlichen Schaustellen im Schaßabedierel von Istanbul zuschauen sehen. Die Zeit wird von den fortschrittlich gesinnten Türken schließlich herbeigewünscht, wo sie auch imstande sein werden, das europäische Schauspielhaus in Pera oder die schattigen, öffentlichen Kaffeehäuser, wo ein köstliches „Morgile“ und duftender Koffa verabreicht werden, zu besuchen.

Kirchennachrichten für Nieß.

Getraute. Otto Walter, S. des Schlossermeisters Dombald, Erich Wills, S. der Minna Ida Seibis, Ernst Paul, S. der A. Martha Jäschke, Ernst Rudolf, S. des Sparrassentanzlehrers Wöhe, Dora Martha, Z. des Viehhändlers Oberl. Paul Alfred, S. des Schneidmehlbearbeiters Winkler.

Beerdigte. Frau Auguste Emilie verw. Jennide geb. Friedrich, 78 J. 8. W. 23 J. Frau Ernestine Wilhelmine verw. Winkler geb. Kaiser, 70 J. 7. W. 7 J. Frau Johanne Bernichte verw. Müller geb. Zimmer, 74 J. 8. W. 17 J. Otto Fritz, S. des vierjährigen Urban, 8 W. 11 J. Ernst Paul Höger, Schiffbauer, nach Naußig überführt, 28 J. 5. W. 20 J. Nina Erna, Z. der Arbeiterin Amal, 9 W. 28 J. Johanna Rühle, Z. des Schneidermeisters Hermann, 9 J. 7. W. Hugo Alfred, S. des Schneidmehlbearbeiters Waldhain 7 W. 10 J. Ein totes. S. des Bauunternehmers Bahnmann.

Standesamtsnachrichten aus Gröb.

auf die Zeit vom 18. bis mit 30. April 1908.

Geburten. Ein Sohn: dem Eisenarbeiter Ernst Emil Stigitz in Hoberien, dem Stationsarbeiter Hermann Koch in Hoberien, dem Zimmerbauer Karl Wilhelm Niblich in Gröb, dem Eisenarbeiter Franz Korawitz in Gröb. Eine Tochter: dem Stellmacher Josef Bogt in Werzdorf, dem Landwirtsträger Emil Bruno Richter in Gröb, dem Eisenarbeiter Friedrich Hermann Boly in Hoberien, dem Steinhauer Franz Wally in Gröb.

Hilfgebete. Der Eisenarbeiter Otto Hermann Voigt mit der Nina Selma Walle, beide in Gröb.

Verheiratungen. Der landwirtschaftliche Kulturarbeiter Paul Franz Hanisch in Weiba mit Ida Selma Richter in Werzdorf. Der Arbeiter Ernst Hermann Lange mit Emma Selma Döhler, beide in Gröb. Der Schlosser Ernst Richard Blügger mit Friede Aloa Emma Bruner, beide in Gröb. Der Kaufmann Alfred Hugo Schumann in Gröb mit Emma Martha Arels in Gröb. Der Zimmermann Paul Otto Seibel in Laas mit Marie Minna Schulze in Gröb. Der Lehrer Josef Theodor Krüger Pfeifer in Weiszig mit Maria Concordia Margarete Weiße in Hoberien.

Esterbeide. Der Steinmetz Ernst Hermann Schneider in Gröb 35 J. Alida Lisa, Z. des Handarbeiters Otto Robert Scherpe in Gröb, 8 Mon. Die Dienstmädchen Ernestine Friederike Selme geborene Odms in Gröb, 70 J. Alma Auguste, Z. des Handarbeiters Franz Ernst Daaß in Gröb, 1 J. Emma Dora, Z. des Eisenarbeiters Paul Hermann Froß in Gröb, 9. Mon.

Briefkasten.

Rathenfreund. „Bund für Rathschaft“ (Geschäftsleiter S. J. Müller in Nidder bei Berlin, Donaustr. 108, Jahresbeitrag 2 Mark).

H. S. Ihre Anfrage hat sich wohl inzwischen erledigt. Denn wir nehmen an, daß Sie die kürzlich hier gebotene Gelegenheit benützt haben, sich über Privatbeamtenkassen zu orientieren. Wenigstens wäre das eine der für Sie in Betracht kommenden Gelegenheiten zur Selbstversicherung gewesen.

M. S. 100. Den Zweifel, in den Sie geraten sind, vermindern wir natürlich trotz allem Scharfsinn auch nicht zu lösen. Da müssen Sie schon selbst auf die Fährten suchen, für welche der beiden Sie sich entscheiden könnten. Handeln Sie nach dem Wort: Prüfe alles und behalte das Beste!

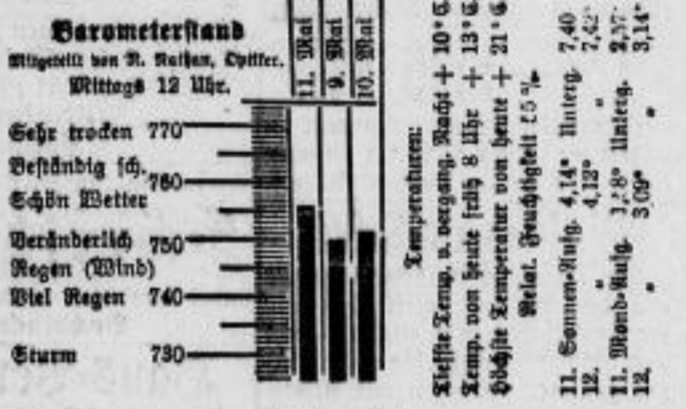
Alter Abseuer. Die Ansicht darüber, ob der Maulwurf zu den schädlichen oder nützlichen Tieren zu rechnen ist, ist wohl immer noch nicht endgültig geklärt. Eher scheint man ihn aber zu unrecht zu verfolgen und größer wird wohl die Zahl derer sein, die in ihm einen der besten Freunde im Garten und auf der Wiese sehen. Für den Schaden, welchen die Engerlinge anrichten, macht man ihn verantwortlich, und doch ist er gerade der Verräter dieses schädlichen Gewürms, von welchem er täglich eine solche Menge verzehrt, daß sie seinem Körpergewichtes gleichkommt. Wer ihn also tötet, schädigt sich und seine Nachbarn. Hat er einen Garten gesäubert, so verzehrt er sich von selbst, um nicht Hunger zu sterben. Will man ihn aber unbedingt aus dem Garten vertreiben, weil er durch das Aufwerfen der Hügel lästig wird, so stecke man in die Lauföhre einen mit Petroleum und Terpentin getränkten Zapfen, dessen Geruch ihm unentbehrlich ist. Seine nützliche Wirksamkeit wird wenigstens dann nicht weiteren Gebieten entzogen.

B. B. 12. Durch Beschluß des Vormundschaftsgerichts kann Ihr Mündel, wenn er das 18. Lebensjahr vollendet hat, für volljährig erklärt werden. Voraussetzung ist, daß der Minderjährige seine Einwilligung dazu gibt.

Berichtungsweisen.

Am Freitag, den 24. April, fand die diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung der Bremer Lebensversicherungs-Police a. O. statt. Der Geschäftsbericht ergab, daß auch das verflossene Geschäftsjahr in jeder Weise zufriedenstellend war. Der Reuzugang erreichte eine Höhe wie noch in keinem Jahre. An fälligen Berichtsleistungen wurden Mk. 2 349 766,62 gezahlt. Die Gesamtkassa der Police stellen sich auf 31 685 005,37 gegen Mk. 30 680 809,46 im Vorjahre.

Wetterwarte.



Landwirtschaftliche Warenpreise zu Großhagen

Waren	Preis
Weizen, weich	214,80 bis 218,00
braun	211,80 bis 215,00
Roggen trocken	195,00 bis 198,00
drausgeröstet	170,00 bis 180,00
Gerste	155,00 bis 165,00
Safer	152,00 bis 164,00
Haferkorn	214,00 bis 218,00
Roggenmehlgangmehl	50 10,20 bis 50 10,60
Roggenmehlflein	50 7,80 bis 50 8,20
Roggenkleie	50 6,80 bis 50 7,20
Weizenkleie	50 6,40 bis 50 6,80
Weizenfärrer	50 8,80 bis 50 9,20
Einquanten	50 9,00 bis 50 9,40
Weizenfärrer	50 9,20 bis 50 9,60
Hau	50 4,00 bis 50 4,40
Schüttstroh	50 2,80 bis 50 3,20
Maschinenbreitstroh	50 2,10 bis 50 2,50
Maschinenbündelstroh	50 1,80 bis 50 2,20
Kartoffeln, Speltisemmel	50 2,75 bis 50 3,15
Butter	1 2,40 bis 1 2,80

Wartpreise der Stadt Chemnitz

Waren	Preis
Weizen, fremde Sorten	11,35 bis 12,35
schlifflos	10,75 bis 10,95
Roggen, niederländ. (schl.)	10,15 bis 10,35
preussischer	10,15 bis 10,35
flieger	9,90 bis 10,15
fremder	10,85 bis 10,80
Gerste, braun, fremde	10,15 bis 10,35
schlifflos	10,15 bis 10,35
Futter	7,45 bis 7,60
Safer, schlifflos	8,00 bis 8,20
preussischer	8,00 bis 8,20
Größen, hoch	11,00 bis 11,10
Wass u. Futter	9,50 bis 10,00
Hau	4,00 bis 4,80
Stroh, Pflanzstroh	3,20 bis 3,50
Maschinenstroh	3,20 bis 3,50
Langstroh	2,40 bis 2,70
Stroh, Maschinenstroh	2,40 bis 2,70
Krummstroh	1,90 bis 2,30
Kartoffeln	3,25 bis 3,35
Butter	2,60 bis 2,50

